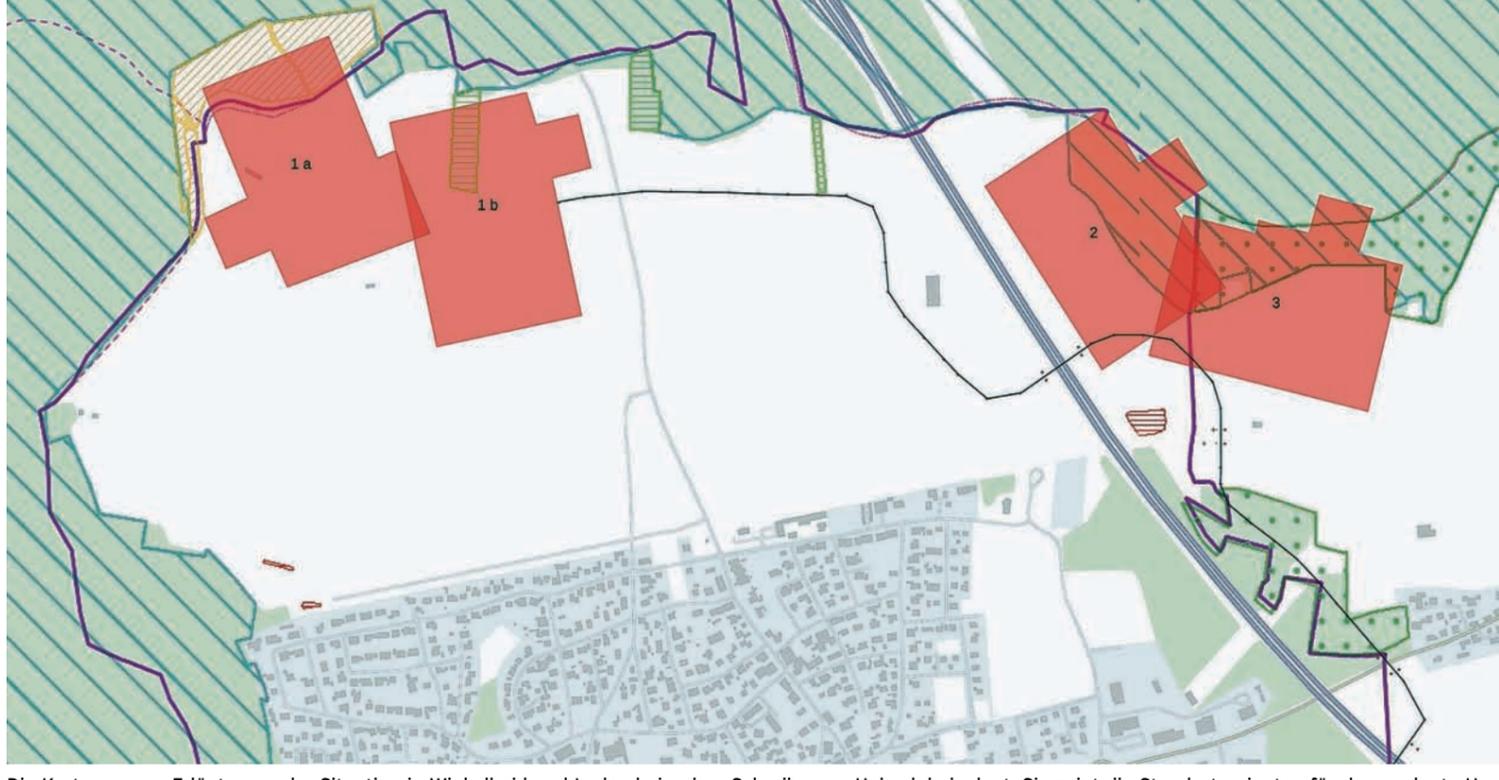


## TOP der Woche

### Feuchter Vorreiterrolle

**FEUCHT** - Was lange währt, wird endlich gut: Als eine von drei Kommunen im Nürnberger Land wird sich die Marktgemeinde am Altfettsammelsystem „Jeder Tropfen zählt“ beteiligen. Dabei erhält jeder Haushalt eine Flasche, in der gebrauchtes Öl beziehungsweise Fett gesammelt wird. Ist die Flasche voll, wird sie beim Sammelautomaten gegen eine leere getauscht. Einfach, unkompliziert und gut für die Umwelt. Denn nicht nur werden so Fettablagerungen in der Kanalisation vermindert. Auch wird das alte Fett für die Biodieselherstellung verwendet, der wiederum eine deutlich bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz aufweist als herkömmlicher Diesel. Bevor es losgehen kann, müssen nur noch zwei Standorte für die Sammelautomaten gefunden werden. Hier stehe die Firma mit der Verwaltung in engem Austausch, wie Firmenchef Hubert Zenk sagt. Bleibt nur zu hoffen, dass dieser letzte Akt schneller über die Bühne geht als der bisherige Verlauf des Projekts. Denn von der ersten Anregung durch Gemeinderatsmitglied Herbert Bauer (CSU) 2019, über den Antrag von Birgit Ruder (damals noch FW) im Januar 2022 bis hin zum geplanten Start in wenigen Wochen sind nicht weniger als vier Jahre vergangen. **df**



Die Karte war zur Erläuterung der Situation in Winkelhaid und Ludersheim dem Schreiben an Habeck beigelegt. Sie zeigt die Standortvarianten für das geplante Umspannwerk: 1a und 1b nördlich von Winkelhaid und 2 und 3 westlich von Ludersheim.

Grafik: Gemeinde Winkelhaid

# Brief an Habeck landet im Nirgendwo

Der Winkelhaider Bürgermeister Michael Schmidt schildert in einem Schreiben an den Wirtschaftsminister die Situation mit **JURALEITUNG** und geplantem neuen Umspannwerk und erhält über zehn Wochen keine Antwort. Was dann geschieht.

## FLOP der Woche

### Mail vom Team Bürgerdialog

**WINKELHAID** - So richtig rund läuft es im grün geführten Wirtschaftsministerium in Berlin nicht. Wie kann es sein, dass der Brief eines Bürgermeisters über Wochen einfach ignoriert wird? Dass es nicht einmal eine Eingangsbestätigung gibt? Das darf nicht sein - auch wenn das Ministerium noch so viel Arbeit hat und an noch so vielen Fronten kämpfen muss. Der Brief ist offenbar ganz einfach untergegangen, ein Versehen, gibt das Ministerium offen zu. Da fragt man sich spontan, was wohl mit den Schreiben „einfacher“ Leute im Wirtschaftsministerium geschieht, wenn schon der Brief eines fränkischen Bürgermeisters an Wirtschaftsminister Robert Habeck im Nirwana verschwindet. Eine Antwort gab es ja dann doch noch, nachdem Winkelhaid's Rathauschef Michael Schmidt zehn Wochen später verärgert einen zweiten Brief losgeschickt hatte. So richtig zufrieden sein konnte er mit den dann erhaltenen Zeilen aber nicht. Was soll er schon damit anfangen, wenn die Berliner ihm als langgedienten Bürgermeister die Rolle der Politik im Rahmen der Energiewende erklären. Und was soll er davon halten, wenn der Brief aus Berlin nicht einmal von einem persönlichen Absender unterzeichnet ist, sondern von einem „Team Bürgerdialog“? Genau. Nicht viel. **ab**

### Wer erhält Zuschüsse?

**ALTDORF** - Der Flächennutzungsplan der Stadt, Bebauungspläne und Zuschussanträge verschiedener Vereine stehen auf der Tagesordnung des Altdorfer Stadtrats am Donnerstag, 12. Januar. Die öffentliche Sitzung findet im großen Sitzungssaal des Rathauses statt, Beginn ist um 18.30 Uhr.

VON ALEX BLINTEN

**WINKELHAID/LUDERSHEIM** - In Winkelhaid und Ludersheim treibt das Thema Umspannwerk und Juraleitung viele Menschen um. Der Winkelhaider Bürgermeister Michael Schmidt stand in der Kritik, weil er sich aus Sicht der Trassengegner nicht in ausreichendem Maße gegen das vom Netzbetreiber Tennet geplante Projekt engagiert hat. Als Schmidt dann für das geplante neue Umspannwerk einen alternativen Standort im Wald nördlich von Ungelstetten vorgeschlagen hatte, musste er sich erneut rechtfertigen. Er tue zu wenig, warf man ihm vor, und seine Vorschläge seien falsch.

Schmidts Reaktion damals: Als Bürgermeister hat er sich an das zuständige Wirtschaftsministerium in Berlin gewandt. Am 25. Oktober vergangenen Jahres hat Winkelhaid's Rathauschef einen sechsseitigen Brief an Wirtschaftsminister Habeck verfasst, in dem er im Detail die Probleme vor Ort schilderte, das Ende jeder Entwicklungsmöglichkeit seiner Gemeinde nach Norden und die drohende Zerstörung ökologisch wertvoller Flächen. Schmidt nannte in seinem Schreiben explizit Biotop und Streuobstgärten, die unter einem möglichen neuen Umspannwerk verschwinden würden.

### Noch einmal geschrieben

Weil im Winkelhaider Rathaus bis Mittwoch, 4. Januar, immer noch keine Antwort aus dem Wirtschaftsministerium vorlag, - immerhin waren seit dem Versenden des Briefs an Habeck über zehn Wochen vergangen - hat sich Schmidt nochmals an den Wirtschaftsminister gewandt und sich verwundert darüber geäußert, dass er für sein Schreiben im Oktober nicht einmal eine Eingangsbestätigung, geschweige denn eine Zwischenmitteilung oder gar eine Antwort bekommen hat.

Als Bürgermeister könne er sich eine solche Handlungsweise gegenüber seinen Winkelhaider Bürgerinnen und Bürgern nicht erlauben. Schmidts Vorschlag an Habeck deshalb: Einfach das Ziel im Auge be-

halten, bei der Bevölkerung die Akzeptanz der Energiewende zu erreichen. „Dies kann allerdings nicht geschehen, wenn man die berechtigten Anliegen der Bürgerinnen und Bürger einfach ignoriert.“ Seinem Schreiben vom vergangenen Mittwoch hat Schmidt noch einmal den ausführlichen Brief vom 25. Oktober beigelegt, auf den er keine Antwort erhalten hatte.

### „Netzausbau ist unerlässlich“

Dann geschieht das Unerwartete. Noch am Mittwochabend, drei Stunden, nachdem der Winkelhaider Bürgermeister seinen Erinnerungsbrief an Habeck per Mail verschickt hatte, kommt eine Antwort aus dem Wirtschaftsministerium mit dem Hinweis, dass wohl ein Versehen seitens des Ministeriums vorliege. Dann folgen Hinweise auf die Genehmigungsbehörden vor Ort und die allgemeine Feststellung, dass es Gegenwind geben würde - für einen Umspannwerksstandort und für die Trasse. Gefettet hervorgehoben im Mail des Wirtschaftsministeriums heißt es

anschließend wörtlich: „Für unser Ziel der Klimaneutralität ist jedoch der massive Ausbau der Erneuerbaren Energien und auch der Übertragungsnetze unerlässlich.“

Es folgt der Verweis auf das Planfeststellungsverfahren, in dessen Rahmen sich die Bürger und die Gemeinde äußern und ihre Argumente vorbringen können und ein Textbaustein, der sich mit der Rolle der Politik beschäftigt: Deren zentrale Aufgabe sei es, im Rahmen der Energiewende verschiedene Interessenskonflikte gemeinsam mit allen Akteuren und mit dem Ziel der Verständigung zu moderieren.

Wie hat der Winkelhaider Bürgermeister den gönnerhaften Ratschlag aus Berlin aufgenommen? „Das sind doch hohle Floskeln“, sagt der Rathauschef im Telefongespräch mit dem Boten, „ein Musterschreiben, das die wahrscheinlich zu Hunderten versenden.“ Sein Wunsch wäre, dass sich die für die Trasse zuständigen Verantwortlichen aus dem Wirtschaftsministerium nach Winkelhaid trauen, den Menschen vor Ort erklären, warum

die Trasse aus Sicht des Ministeriums dringend benötigt wird und dann zuhören, wenn die Leute sagen, weshalb die Juraleitung und ein neues Umspannwerk nach ihrer Überzeugung überflüssig sind.

### „Wertschätzung sieht anders aus“

Unrealistisch ist dieser Wunsch, das weiß Schmidt. Aus Berlin wird niemand nach Winkelhaid reisen und sich vor die hier Betroffenen stellen. Ausbaden müssen die Konflikte aber die Akteure vor Ort, Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäte.

Als Rathauschef von Winkelhaid hätte sich Schmidt deshalb einen anderen Umgang gewünscht. Zuerst lässt das Wirtschaftsministerium seinen Brief über zehn Wochen lang unbeantwortet, dann erhält er ein Schreiben mit leeren Ratschlägen und muss sich am Ende noch darüber ärgern, dass der Brief des Ministeriums nicht einmal von einem Verfasser unterschrieben ist. Stattdessen grüßt das „Team des Bürgerdialogs“. „Wertschätzung sieht anders aus“, kommentiert Schmidt.



Michael Schmidt ärgert sich über das Wirtschaftsministerium in Berlin.

Foto: Gemeinde Winkelhaid



Während es in Winkelhaid Widerstand gegen ein neues Umspannwerk gibt, bleibt ein Schreiben an Wirtschaftsminister Habeck über Wochen unbeantwortet. Das Bild zeigt eine Aktion der Trassengegner am Freitag, 30. Dezember, in Winkelhaid. Foto: Christian Geist